

Tumor-Risiko

Gefährlicher Tonerstaub

Deutsche Toxikologen warnen vor gesundheitlichen Gefahren durch Tonerstaub. Eine Studie im Auftrag des deutschen Bundesamtes für Risikobewertung hat ergeben, dass sich die Staubbelastung in einem Raum beim Betrieb von Laserdruckern verdoppeln kann.

Beim Start des Druckers werde schlagartig Ultrafeinstaub in den Raum geblasen, sagte ein Toxikologe der «Frankfurter Rundschau». Dieser könne über die Lunge bis in die Blutbahn vordringen. Dabei handle es sich um ein Gas-Gemisch mit allergenen Schwermetallen, hochgiftigen Zinn-Verbindungen und Ozon. Bei den gesundheitlichen Folgen geht es laut dem Wissenschaftler weniger um die Akutreaktionen, sondern eher um mögliche chronische Folgen. Versuche mit Lungenzellenkulturen hätten gezeigt, dass im direkten Kontakt mit Tonerstaub die Erbsubstanz beschädigt und somit das Tumor-Risiko erhöht werde.

Tonerstaub steht seit Jahren im Verdacht, unter anderem chronisches Asthma auszulösen. Die Grüne Fraktion im deutschen Bundestag will Hersteller dazu verpflichten, Filter gegen Feinstaubemissionen einzubauen und auf besonders gesundheits-schädliche Substanzen in ihren Tonern zu verzichten. (sda)

Südafrika

Schweizer wird ermordet

Ein Schweizer ist im südafrikanischen Kapstadt ermordet worden. Dies bestätigte ein Sprecher des Eidg. Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) am Freitag auf Anfrage. Nach einem Bericht der «Neuen Zürcher Zeitung» vom Freitag wurde der Schweizer in der Nacht auf Dienstag ermordet. Seine Leiche war demnach laut Polizei in der Township von Khayelitsha in einem Koffer gefunden worden. Er soll vor seiner Ermordung misshandelt worden sein. (sda)

Bergsteigertod

Messner siegt vor Gericht

Im jahrelangen Streit um ein Buch über den Tod des Bruders von Bergsteiger Reinhold Messner bei der Besteigung des Nanga Parbat vor fast 37 Jahren hat der Südtiroler vor dem Hamburger Landgericht weitgehend Recht bekommen. Das Gericht untersagte Messners früherem Bergkameraden Max von Kienlin 12 von 13 Behauptungen, mit denen er in seinem Buch «Die Überschreitung» Messner eine Mitverantwortung für den Tod von dessen Bruder Günther gab. (dpa)

Rückruf

Trottinett der Migros fehlerhaft

Die Migros zieht das Mini-Trottinett der Marke «Obscure» aus dem Verkauf zurück. Beim Gerät können Mängel auftreten, welche die Sicherheit der Fahrerinnen und Fahrer gefährden. Eine Klemme am Lenkrohr könne sich lösen und das Lenken des Gefährts verunmöglichen, teilte die Migros am Freitag mit. (sda)

Ponte Capriasca Tschetschene wird in Moskau für grausamen Mord verurteilt

Für 20 Jahre ins Straflager

Im Prozess um das Tötungsdelikt von Ponte Capriasca ist ein Tschetschene zu 20 Jahren Straflager unter verschärften Haftbedingungen verurteilt worden.

Ein Gericht in Moskau befand den 36-jährigen Tschetschenen am Freitag für schuldig, die schwangere Frau eines Schweizer Grenzschützers am 3. Dezember 2002 ermordet zu haben. Der Haupttäter, ein Rumänien-Deutscher, hatte den Mann engagiert, um sich an dem Grenzschützer zu rächen, von dem er sich bei der Einreise in die Schweiz schikaniert gefühlt hatte. Als dieser nicht zu Hause war, schnitt der

Tschetschene der schwangeren Frau vor den Augen einer Freundin die Kehle durch. Der Richter habe in seinem Urteil die besondere Grausamkeit der Tat berücksichtigt, sagte eine Justizsprecherin am Freitag in Moskau. Das Gericht befand ihn zudem für schuldig, einen Mordversuch auf den Grenzschützer selbst vorbereitet zu haben.

Der russische Anwalt, der die Angehörigen der Ermordeten vertritt, kündigte an, Berufung gegen das seiner Ansicht nach zu geringe Strafmass einzulegen. Die Staatsanwaltschaft hatte in ihrem Plädoyer am Montag lebenslänglich für den 36-Jährigen gefordert. Der Verurteilte selbst beteuerte auch nach dem Urteilspruch seine Unschuld und kündigte ebenfalls an, in Berufung zu gehen. Er hatte beim

Prozessauftakt im Dezember zwar bestätigt, mit dem Haupttäter von Deutschland aus in die Schweiz gefahren zu sein. Das Haus des Grenzbeamten habe er jedoch nie betreten.

Nicht das erste Urteil

Der Mann war im August 2005 bei einer Routinekontrolle in Südrussland festgenommen worden, nachdem die Schweiz ihn zuvor international zur Fahndung ausgeschrieben hatte. Einen Monat später erhob die russische Staatsanwaltschaft aufgrund der Ermittlungen der Schweizer Behörden Mordanklage gegen ihn. Dem mutmasslichen Täter wurde an seinem Wohnort Moskau der Prozess gemacht, da Russland seine Bürger nicht ausliefert. Das Gericht berücksichtigte aber die Aussagen

von Zeugen aus der Schweiz. Wegen der Bluttat sind bereits mehrere Urteile gefällt worden. Im Oktober 2005 verurteilte ein Gericht in Bukarest den Haupttäter zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe. Er hatte den Mord seinem jetzt in Moskau verurteilten Mittäter angelastet. Ein Geschworenengericht in Lugano sprach im April 2004 zwei Komplizen aus Moldawien der Beihilfe zum Mordversuch für schuldig. Sie mussten für sieben-einhalb und sechs Jahre ins Zuchthaus. Die Ehefrau des Haupttäters erhielt 18 Monate Gefängnis wegen versuchter und unvollendeter vorsätzlicher Tötung. Die in Deutschland lebende Rumänin habe sich nicht entschlossen genug gegen die Vorbereitungshandlungen gewehrt, urteilte das Gericht. (sda)

In festen Händen



Hugh Grant mit Jemima Khan.

London. Der britische Frauenschwarm und notorische Junggeselle Hugh Grant (46) steuert nun wohl doch auf den Hafen der Ehe zu. Er sei endlich zur Ruhe gekommen und sesshaft geworden, sagte Grant Reportern in London. Nach drei Jahren des Zusammenseins mit Jemima Khan (33) sei sein Leben jetzt sehr schön, zitierte ihn die Zeitung «The Mirror». Noch vor einigen Monaten hatte es in britischen Medien Spekulationen über eine schwere Krise in der Beziehung von Grant und Khan gegeben. Sie störe sich an seiner anhaltenden Freundschaft mit seiner Ex-Geliebten Liz Hurley, hiess es. (dpa)

Frankreich

Trauerfeier für Abbé Pierre

Mit einem Staatsakt hat Frankreich dem verstorbenen Armenpriester Abbé Pierre am Freitag die letzte Ehre erwiesen. An der nationalen Trauerfeier in der Pariser Kathedrale Notre Dame nahm zahlreiche Prominenz, darunter Präsident Jacques Chirac, teil. Neben Chirac waren auch Premierminister Dominique de Villepin, Innenminister Nicolas Sarkozy und fast das gesamte Kabinett anwesend. Auch Prominente wie der Schauspieler Jean Reno waren zur Trauerfeier erschienen. Der populäre Geistliche war am Montag im Alter von 94 Jahren gestorben. (afp/dpa)

Auftragsmord

28 Jahre Haft für Schweizerin

Eine Schweizerin ist in Südf frankreich zu 28 Jahren Haft verurteilt worden. Das Gericht sprach sie am Freitagabend schuldig, 2003 die Tötung ihres Mannes in Auftrag gegeben zu haben. Damit ging das Gericht in Draguignan über die Forderung der Staatsanwaltschaft von 25 Jahren hinaus. Die 51-jährige Schweizerin hatte ihre Unschuld beteuert. Die mutmasslichen Mörder, welche die Tat vollzogen haben sollen, wurden zu 20 und 12 Jahren verurteilt. Der Ehemann der Bündnerin war im September 2003 erschlagen und erdrosselt in seinem Haus in Féjus aufgefunden worden. (afp)



(epa)

Steinschleudern statt Pistolen

Rund 2000 Polizeibeamte der mexikanischen Stadt Tijuana sind ihre Schusswaffen los. Die mexikanische Armee hat sie entwaffnet. Nun müssen sie mit Steinschleudern vorliebnehmen.

Grund für die Massnahme: Die Ordnungshüter der Stadt an der US-Grenze stehen unter dem Verdacht, mit dem organisierten Verbrechen in Verbindung zu stehen. (zl)

Erstfeld

Hanfanlage ausgehoben

Die Urner Polizei hat in einer Holzbaracke in Erstfeld eine Indoor-Hanfanlage ausgehoben. Die drei Mieter der Baracke und Betreiber der Anlage wurden vorübergehend festgenommen, wie einem Polizei-Communiqué vom Freitag zu entnehmen ist. Bei den Betreibern handelt es sich um drei Schweizer im Alter von 28, 30 und 31 Jahren. Die Pflanzen wurden beschlagnahmt. (sda)

Betrugsfall Walliser Firmen geprellt

Falsche Werbeverträge

Im Unterwallis sind rund 20 Unternehmen von Betrügern um mehrere Millionen Franken geprellt worden. Sie hatten sich von dubiosen Firmen mit Sitz in Frankreich und Belgien Werbeverträge aufschwätzen lassen. Die versprochenen Inserate in Zeitschriften, Reiseführern, Telefonbüchern oder im Internet wurden nie veröffentlicht, wie die Kantonspolizei Wallis am Freitag mitteilte.

Die Betrüger schickten den Unternehmen jeweils einen Fax, in dem sie vorgaben, es bestehe bereits ein Werbevertrag. Danach wurden sie zunehmend aggressiver und bestanden telefonisch auf der Erfüllung des Vertrages, ansonsten drohe die Betreibung. Bei einigen Firmen funktionierte das Verwirrspiel und die abschliessende Einschüchterung, sodass sie die geforderten Beträge überwiesen. (sda)

Bedrohte Arten

Wendehals ist Vogel des Jahres

Der Schweizer Vogelschutz hat den Wendehals zum Vogel des Jahres 2007 gekürt. Einst ertönten die Rufe des Spechtvogels überall im Lande. Heute sind sie selten geworden. Die Bestände des Wendehalses sind wegen der Zerstörung seiner Lebensräume durch Überbauung, Ausräumung der Landschaft und Intensivierung der Landwirtschaft grossflächig zusammengebrochen. (sda)

Rabenaus wundersame Erlebnisse

